

einer Milchfrau angespannt war. Es kann daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden gegenüber solchem Vieh, und es würde gewiss nur dasdorfer anerkannt werden, wenn die Behörde gerade jetzt, bis auf Weiteres, die Anordnung treffen wollte, daß Jagdhunde in den Bereichen der Stadt nicht eingebrochen werden dürfen.

→ Leipzig, 6. September. Wir erhalten von guter Hand folgende Mitteilung: Die in der ersten Heilige zu Nr. 244 des Tageblattes enthaltene Nachricht im Betreff der deutschen Volks- und Gewerbezählung kann leicht mißverstanden werden. Die sämtlichen Angaben beziehen sich nur auf das Königreich Preußen. Im Königreich Sachsen hat man sich leider noch nicht entschieden können, die in Preußen ausgebildete und von der halben cultivirten Welt bereits angenommene Zählartenmethode bei der allgemeinen deutschen Volks- und Gewerbezählung vom 1. December 1875 zur Anwendung zu bringen; wir werden uns diesmal vielmehr, wie am 1. December 1871, mit den soannten Haushaltungslisten beschäftigen müssen.

→ Am 8. September 1715, also gerade vor anderthalb hundert Jahren, erließ der hiesige Rath eine Verordnung, daß der Anlauf von frischem und trockenem Obst, wie auch anderen zu Märkte gebrachten Früchten nicht nur den Händlern, sondern auch Anderen, die dergleichen Gewinnstaus auf Kosten der Leute wegen, gleich halbfürwärts weglaufen, zu Nutzen der Bürgerschaft und Einwohner verboten sein sollte. Die Zuwidderhandelnden wurden durch Konfiszation des Erlaufenen und Geldbuße, oder in Ermangelung Geldes mit Gefängnis bestraft. — Wenn dieses Gesetz jetzt wieder zur Geltung kommen könnte, würden es sicherlich Tausende von Familien als größte Wohlthat begrüßen!

→ Leipzig, 6. September. Die lebhafte Nummer der in Wien erscheinenden „Neuen Illustrirten Zeitung“ bringt Johannes Nordmann's Portrait, ein Redacturbildnis, recht „gutig“ veröffentlicht ohne Vorwissen (?) des Betreffenden und gewissermaßen hinter seinem Rücken in die Welt geschickt von den Stellvertretern während der italienischen Erholungsreise des Chefredakteurs. Das Bildnis zeigt einen männlich schönen Kopf von biederem Ausdruck, an Roderich Benedix erinnernd. Nordmann war schon vor einigen dreißig Jahren mit Leipzig in literarischer Verbindung. Er arbeitete seit 1843 für J. J. Webers „Illustrirte“ und „Novellen“ und „Theater-Zeitung“. Da er lebte gegen das Ende der vier Jahre abwechselnd oder vorübergehend in Leipzig und Dresden, stand Laube, Gustow, Lühne, Herloßohn, Wienberg mehr oder weniger nahe, veröffentlichte hier einen Band Gedichte, welche von der vormärzlichen Censur als staatsgefährlich auf den Index gestellt wurden, und ließ ebenfalls in Leipzig (1847) einen Roman „Karel“ erscheinen. Seine Theilnahme an der Wiener Revolution, seine journalistische Thätigkeit als Redacteur der „Zeit“ (einer allerdings nur kurzen Zeit), seine Romanforscherei, seine Fahrten in Frankreich, seine Wirksamkeit beim Wiener „Wanderer“ (1860–69), dann bei der „Neuen freien Presse“ (seit 1869) deuten wir nur an.

→ Es wurde vor einigen Tagen in diesem Blatte eines Heilmittels gegen Ruhr gebürt, welches Dr. Gödel, Director des deutschen Schulen in Konstantinopel, als ein im Orient sehr gebräuchliches und wirksames empfiehlt, eine Abfuhrung von Hammelflüßen, bis daraus eine gallertartige Brühe gewonnen ist, die man den Patienten trinken läßt. Nun ist aber dieses in Folge genannter Empfehlung bei zwei hiesigen tuberkulösen Kindern angewandtes Mittel ohne den gehofften Erfolg geblieben und die gefährliche Krankheit in ihrem Verlaufe unaufhaltsam fortgeschritten, so daß die Hälfte eines Arztes in Anspruch genommen werden mußte. Es wäre daher zu wünschen, wenn, was bei den jetzt so viele Opfer forderten Tuberkuloseen sich wohl annehmen läßt, auch andere Heilmittel mit dem empfohlenen Mittel stattgefundene haben sollten, man die Erfolge öffentlich bekannt mache.

→ Leipzig, 6. September. Am 2. Sept. wurde im Leipziger Rathauskeller im Lindenau ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden, welcher, einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft zu Borna zufolge, ohne Zweifel der Mörder der unvergleichlichen Weber aus Kölle, der Schuhmacher Pegel aus Syhra, gewesen ist.

→ Borna, 6. September. Am gestrigen Nachmittag fand hier im Saale der Börsenhalle eine Wahlversammlung zu Gunsten des im Landbezirk Borna-Göltzsch-Frohburg-Kaufhof von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten, Gottlobes Lindner in Gründorf, statt. Der Versammlung wohnten auch einige Abgeordnete des Reichsvereins für Sachsen aus Leipzig bei. Man einteigte sich über den Wahlaufruhr, der sofort der Öffentlichkeit übergeben werden soll und in dem namentlich betont ist, daß man für die fernere Vertretung des Bezirkes keinen conservativen Mitarbeiter wünscht. Mit der Erregung des zu einer wirklichen Agitation gehörenden Wahlganges wurde das Wahlkomitee bestrebt, dessen Vorstehender der Gutsbesitzer Schade in Ragendorf ist. Nach den Mitteilungen, welche in der Versammlung von den verschiedenen Seiten erstattet wurden, ist zu hoffen, daß die liberale Partei den in Rede stehenden Bezirk bei den diesmaligen Wahlen gewinnt. Ein sehr großer Theil der Wähler ist der Meinung, daß der Großgrundbesitz, der ohnehin in der Ersten Kammer allzu sehr vorwiegt, selber in der Zweiten Kammer in viel zu starkem Maße vertreten gewesen sei, und man will daher nicht abermals einen Vertreter aus dem Großgrundbesitz wählen, wie es die conservative Partei vorschlägt.

→ Der frühere Redacteur des social-demokratischen Dresdner Volksboten, Johann Klemp, hat sich einer am Bezirksgericht zu Dresden gegen ihn anhängigen Untersuchung durch die Flucht entzogen.

→ Wurzen, 5. September. Am vorigen Donnerstag war Ball im Gasthofe zu Püchau. Der 24 Jahre alte Ziegelarbeiter Küselberg von hier machte sich durch rohes Benehmen in der Gesellschaft so überflüssig, daß der Gutsherr Kübler aus Lübschütz ihn endlich an die Lust setzte. Nicht lange nachher bezog sich der Gutsbesitzer Witzig aus Poppitz in den Hof und trat auf einen Augenblick vor das Thor, als er auf einmal von Küselberg unter den rohren Schimpftreden angefallen und fünfmal ins Gesicht und in den Arm gestoßen wurde. Der gesuchte Thäter wurde in der herzhaftlichen Ziegelreihe im Bett vorgefunden — die Hände blutig und das ebenfalls blutige Taschenmesser bei sich — und das Gerichtsamt hieselbst abgelichtet.

### Verschiedenes.

→ Die Eröffnung der Auktionssaison, einst für London ein großes Ereignis von allgemeinem Interesse, gibt diesmal zu wohlmüthigen Beiträgern Anlaß. Das höfliche Schätzchen ist jetzt so kostbar und selten geworden, daß es dem Bereich der Mittel- und unteren Clasen entzählt und fast nur noch als Delicatessen auf den Tafeln der Reichen erscheint. So war denn der 1. September, mit dem die Saison begann, eher ein Tag der Trauer als der Freude, an welchem wohl mancher alte Londoner nur noch in der Erinnerung schwieg an die schönen Zeiten, wo das Duopum „Einheimischer“ um vier Pence zu haben war.

→ Kerkermeister ad honores. Daß es außer Majoren, Obersten &c. ad honores auch Kerkermeister ad honores giebt, darüber belehrt der amtliche Theil der Wiener Zeitung. Ein pensionirter l. f. Amtsdienner wurde nämlich aus Anlaß seiner fünfzigjährigen treuen Pflichterfüllung den Titel „Kerkermeister“ verliehen. Was wird die Frau Kammerdienerin jetzt stolz sein, wenn sie mit „Frau Kerkermeisterin“ angesprochen werden wird! Sicherlich erleben wir's noch, bemerkt hierzu die D. Stg., daß das amtliche Wiener Blatt demnächst meldet: „Der in Pension tretende Kerkermeister L. hat wegen &c. den Titel „Kerkermeister“ erhalten.“

→ Ein „Küchenstillleben“ aus Süd-Amerika. Die in Rio de Janeiro erscheinende Deutsche Allg. Ztg. für Brasilien erzählt in einer ihrer letzten Nummern: „In Santa Fe (Argentinien) fanden kürzlich die Bewohner des Hauses, Ecke der Straße 9 de Julio und Corrientes, in ihrer Küche auf dem Feuerherd eine große Tigerin ganz gesittlich eingebürgert. Ein Dienstmädchen des Hauses traß das Thier schlafend und hatte Geistesgegenwart genug, kein Geräusch zu machen und mehrere Röckeln zu rufen, von welchen der ungeduldige Gast durch das Küchenfenster erlegte. So unglaublich die Sache auch lautet, so ist sie doch wachstümlich wahr. Wirklichwürdig ist es nur, daß sich das Thier unbedacht bis in das Centrum der Stadt schleichen konnte; jedenfalls kam es von einer der Inseln, da das Fell noch vollständig naß gefunden wurde.“

### (Eingesandt.)

→ Im Interesse des reisenden Publicum wollen Sie gefülligt mittheilen, daß der früh 8 43 M. nach Eisenburg abgehende Zug nach der am Bahnhof angebrachten Uhr, welche jedenfalls für das Publicum maßgebend ist, heute Montag, den 6. September, 4½ Minuten zu zeitig abgefahren worden ist. Die Folge war, daß 5 Personen von der Mitreise ausgeschlossen blieben.

### Literatur.

→ Hat der Verlag von J. J. Weber in Leipzig obwohl mit der Herausgabe seiner Kästchen (theilweise illustriert), welche Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften, Kunst und Gewerbe enthalten, einen guten Urfall gehabt, so ist es besonders erfreulich, wenn diese oder jene Ausgabe dieser volkstümlich gehaltenen Kästchen noch einander und zwar verwandtschaftliche Auslagen erlebt. Dies ist z. B. mit dem „Rathskalender“ der Deutschen Literaturgeschichte von Paul Möbius“ der Fall, welcher jedoch in späterer Auflage erschien. Die Bearbeitung dieser neuen Ausgabe ist durch Zitate und Entzüge von Dichtern und Schriftstellern vielfach bereichert worden. So finden wir unter den Dichtern in eigenbühmlichen Dialektalien gleich neben dem Reuter den Thüringer Erzähler August Sommer angeführt, der bisher leider in keiner deutschen Literaturgeschichte erwähnt war. Schon vor fünfzehn Jahren machte der Herausgeber des „Rathskalenders“ auf diesen hochgeachteten Dialekt-Schriftsteller aufmerksam und neuerdings geschah dies auch durch einen Artikel in den „Grenzen“. Dem Verfasser ist in diese leidende Kästchen mit dieser Dichter nicht entgangen; aber auch verschieden anderen Dichtern wurde ein wohldienliches Plädoyer ergönzt, und so darf diese volkstümliche, kurzgefaßte Literaturgeschichte zur Zeit als vollkommen betrachtet werden. Der eigentliche Kästchen, die zu beantwortenden Fragen, bildet einen Anhang des Werckens vor dem eigentlichen. Diese Arbeit bildet nicht nur ein hand- und handelsüblich zu rächer Orientierung, sondern es ist auch als Leitfaden in den mittleren und höheren Schulen empfehlenswert.

### Entgegung.

→ Schönfeld, 1. September. Nach der heute in diesem Blatte vom Rittergut Schönfeld gebrachten Berichtigung meines Eingangs vom 26. August möchte ich scheinen, als wollte ich auf Kosten der Wahrheit das Publicum für hiesige Gemeinde interessieren. Dies liegt mir eben so fern als die Absicht eines Streites mit dem Rittergut. Zur klarlegung der tatsächlichen

Verhältnisse gestalte ich mir folgendes zu entgegen:

Die Halle-Sorau-Gebener Bahn laufte längere Zeit vor Eintritt der Expropriation vom Rittergut Schönfeld einen größeren Areal-Complex. Dieser Verlauf gelang ohne Rücksichtnahme auf den von der Behörde vorgeschriebenen Bauungsplan des Neuen Anbaues, trotzdem auf Grund dieses Bauungsplanes früher verlaufen war und viele Besitzer im Neuen Anbau ihre Spekulationen durchschritten sahen, also geschädigt waren. Beim verkausten Areal wurde auch das Areal des Spritzenweges „unentgeltlich freigegeben“, doch aber damit eine Verleihung erleichtert bestätigt sein sollte, glaubt das Rittergut wohl selbst nicht. Es war vielleicht eine Schadlosbehaltung des Käufers wegen der Folge beabsichtigter Wege-Verlegung notwendigen neuen Wege-Anlage.

Später ging das Areal in den Besitz der Leipzig-Dresdner und der Königl. Staatsbahn über.

Beüglich der Wegebaupflicht hatte die Gemeinde Schönfeld diesen Weg sowie die Straßen des Neuen Anbaues noch nicht übernommen, und der Nachdrücke wird wissen, wer demnächst in erster Linie für Erhaltung des bisherigen Wege eintritt. In dem später auf Antrag der Königl. Staats- und der Leipzig-Dresdner Bahn eingetretenden Expropriationskrieg kam auch die Verlegung unseres Spritzenweges als unabwendbar zur Verprechung. Erst am Schlus der Verhandlungen, nachdem sich während derselben wegen der Unterhaltung der späteren Communicationsstraße Differenzen zeigten, sprach das Rittergut seinen Anschluß an den Widerspruch der Gemeinde Schönfeld aus. Dies und nichts weiter können die Expropriationsparte belegen, von einem „Eintreten“ in dem von mir gemeinten Sinne konnte ja auch unter bewandten Umständen keine Rede sein, hatte doch Niemand mehr den Plane der Wege-Verlegung vorgearbeitet als das Rittergut selbst, welches sich am Schlus seiner „Verfügung“ schmerzenshabelnd mit unter die Ladenträger drängt, das Geschäft ist ja gemacht. Schließlich will ich meine Freude darüber nicht zurückhalten, daß das Rittergut Schönfeld endlich ankommt, Werth daran zu legen, in seinen Geschäftunternehmungen Gemeinde- oder öffentliche Verkehrs-Interessen nicht zu schwächen. — Wäre es doch immer so gewesen! Bergmann.

In Nr. 198 der „Dresdner Zeitung“ sowie im Leipziger Tageblatt befindet sich ein Inserat, welches auf für mich so erschütternde Weise endenden Sohn Oskar betreffend, welches ihn sächsischerweise des österren Genusses von Branntwein und Cigaren bejügt und zuletzt seinen Tod ein physiologisches Rätsel nennt.

Ich muß zur Ehre meines unglücklichen Kindes und zu meiner Ehre gegen solche gänzlich unbegründete Insinuation protestieren. Wie könnte übrigens auch ein im Branntweingenuss verübtes Vergehen der Art zur Annahme eines psychologischen Rätsels führen, daß es doch wegen seiner Unentkärtlichkeit und jeden Mangels an Licht in diesem unerforschlichen Dunkel recht wohl zu sein scheint? Der Himmel bewahre Jeden vor solchem Schicksal und verhüte, daß solchen Unglücklichen durch unverdiente Kränkung noch weiteres Leid zugesetzt werde.

Böhl, am 4. September 1875.

G. W. Oppelt.

\* Wir hatten die heit. Nachricht aus der „Dresdner Zeitung“ bloß abgebrutt, auch die Quelle ausdrücklich angegeben. Und wir sonst keine Verantwortung für den Inhalt der Nachricht. Red. d. Leipzig. Tagebl.

Nach dem Pariser Wetter-Meilett betrug die Temperatur um 7 Uhr Morgens

in	am 4. Sept.	in	am 4. Sept.
	C.		C.
Brüssel . . .	+ 16,2	Petersburg . .	+ 5,6
Grindingen . .	+ 14,5	Helsingfors . .	+ 11,6
Havre . . .	+ 14,9	Haparanda . .	+ 11,2
Paris . . .	+ 13,9	Stockholm . .	+ 15,6
Moskau . . .	+ 9,7		

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und anderen Nachrichten betrug die Temperatur um 6 Uhr Morgens

in	am 4. Sept.	in	am 4. Sept.
	C.		C.
Mosel . . .	+ 9,6	Breslau . . .	+ 9,6
Königsberg . .	+ 8,7	Leipzig . . .	+ 11,5
Danzig . . .	+ 11,1	Münster . . .	+ 14,2
Putbus . . .	+ 14,2	Köln . . .	+ 15,2
Kiel-Hafen . .	+ 16,0	Wiesbaden . .	+ 12,5
Stettin . . .	+ 10,5	Trier . . .	+ 13,0
Berlin . . .	+ 12,6	Karlsruhe . .	+ 13,5
Posen . . .	+ 9,1		

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und anderen Nachrichten betrug die Temperatur um 6 Uhr Morgens

in	am 4. Sept.	in	am 4. Sept.
	C.		C.
Erlangen . . .	+ 14,5	Leipzig . . .	+ 11,5
Hannover . .	+ 14,9	Münster . . .	+ 14,2
Frankfurt a. M. .	+ 13,9	Köln . . .	+ 15,2
Wiesbaden . .	+ 12,5	Trier . . .	+ 13,0
Karlsruhe . .	+ 13,5		

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und anderen Nachrichten betrug die Temperatur um 6 Uhr Morgens

in	am 4. Sept.	in	am 4. Sept.
	C.		C.
Wien . . .	+ 14,5	Prag . . .	+ 11,5
Triest . . .	+ 14,5	London . . .	+ 14,2
Genf . . .	+ 14,5	Paris . . .	+ 15,2
Basel . . .	+ 14,5	Neapel . . .	+ 13,0
Mailand . . .	+ 14,5	Rome . . .	+ 13,5
Bologna . . .	+ 14,5	Constantinopel . .	+ 13,5
Athen . . .	+ 14,5	St. Petersburg . .	+ 13,5
Constantinopel . .	+ 14,5	Odessa . . .	+ 13,5
Odessa . . .	+ 14,5	Constantinopel . .	+ 13,5
Odessa . . .	+ 14,5	Odessa . . .	+ 13,5
Odessa . . .</			